

Rede

B e r e

Beobachtung des Todes, Urtheil
Erdolin Oswalds von Ziffen,

gehalten

in

Clarus

den 28ten Juli 1812.

von

Herrn D e e r in Stralsb.

Clarus, gedruckt bey Johann Freuler 1812.

* * *

Aus Nachgiebigkeit gegen die Wünsche mehrerer Freunde und des Publikums, überlasse ich diese unvollkommne, in Eile niedergeschriebene Arbeit, gegen meine Neigung dem Drucke, und hoffe freundschaftliche Beurtheilung. — Tausend Wahrheiten drängen sich bey solchen Gelegenheiten an das erschütterte Herz, die man gerne aussprechen möchte; aber Kürze ist durchaus erforderlich. — Wenn ich indeß die Hoffnung nähren dürfte, daß auch nur einer meiner theuern Mitmenschen, durch diese Worte dem Verderben entrisßen würde, so wäre es mir die süßeste Freude.

Der Verfasser.

capit.
Lehrvol.

Kürze

sic. per
Rede



Thuerste Mitchristen und Zuhörer !

Wie schauervoll ist der Austritt, den wir in diesem Augenblicke gesehen ! Ein Mensch, geschaffen zur Vernunft, zur Tugend und Glückseligkeit, löscht dergestalt das Göttliche in sich aus, übt solche That, daß er unwürdig erfinden wird, ferner auf Erde zu leben, daß man ihn, der der menschlichen Gesellschaft hätte nützlich seyn können, nicht mehr in derselben dulden kann, daß eine milde und gnädige Obrigkeit gezwungen ist, ihn zu schmäblichem Tode zu verurtheilen ! — Da liegt sein junger Körper todt und entseelt vor unsern Augen, und predigt uns die ernste Wahrheit der Schrift : „Wer Laster säet, der schneidet Jammer ! die Sünde, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.“

Doppel
Ausschlag

6) = Bücher

Austritt → 12

„predigen“ → 12

Moltz

Brüder Trauer

"unser Bruder und Naturgenosse"

was tun?

"Brüder und Mitschwestern"

Wachet und betet

Trauert! Brüder trauert! denn wer ist Mensch und sollte nicht trauern! wen nicht Schauer durchbeben bey dem Gedanke: Dieser Unglückliche war Mensch, Mensch wie wir, von der ewigen Güte mit den gleichen Anlagen zur Glückseligkeit begabet wie wir, unser Bruder und Naturgenosse! Wem sollte nicht ein Stich durch das Herz gehen, daß er mit Zittern fragte, wie dort die Juden die Apostel fragten: Ihr Männer und Brüder was sollen wir thun? Wenn Menschen so fallen, Menschen so elend und verworfen werden können, was sollen wir denn thun, damit wir unsere Seele vor Verderben bewahren?

Laßt mich diese Frage euch in Kürze beantworten, versammelte Brüder und Mitschwestern! da ich bey diesem traurigen Anlasse, ein Wort der Ermahnung an eure Herzen legen soll.

Und welchen bessern Rath könnt ich euch hier geben, als den Rath, die Ermahnung, die Jesus seinen Jüngern gab: „Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Versuchung ein-
gehet!“ Der Schöpfer hat zwar Abscheu vor

dem Laster in unsere Seele gepflanzt. So wie wir unwiderstehlichen Abscheu vor der That empfinden, die dieser Unglückliche hier mit dem Tode gebüßt hat, so empfindet der unverderbte Mensch vor jeder Lasterthat einen Abscheu, der heilsam vor derselben bewahrt; aber wie leicht verliert sich dieser aus dem Herzen, wenn der Mensch nicht wachet und betet! er hat schlechte Beispiele um sich, die ihn von Müssen, Leidenschaften, die ihn von Innern bestürmen, seine bessern Gefühle ersticken, seine Seele verunreinigen, sein Leben beslecken. Nie sollen wir uns also der Sicherheit überlassen, sondern wachen und beten. Stolzer Mensch! der du dich für sicher haltest, und es für überflüssig achtest, daß man dich zur Wachsamkeit über deine Gesinnungen und Leben anfordere, siehe hin auf diesen Unglücklichen und sein trauriges Geschick! Hätte er gewacht und gebetet, gewacht über sein Herz, und es oft zu Gott erhoben, hätte er schlechte Gesellschaft geflohen, und vor den Gefahren gezittert, die seiner Sittlichkeit drohten, so wäre er nicht in denselben umgekommen. Weg also mit stolzer Sicherheit; das unbewach-

"Sicherheit"

sehen!

te Herz ist zu schwach gegen der Sünde trüglichen Reiz! —

Bedenket auch Christen recht ernstlich, die schrecklichen Folgen der Sünde, wenn ihr euch davor bewahren wollt. Wie leicht ist es, sie wahrzunehmen! Wo ist Friede der Seele? wo Ruhe des Herzens? wo froher, reiner Lebensgenuss? nur wo die Tugend wohnt. Wo Elend und wahrer Jammer? Wo Leidenschaften wüthen, und des Lasters Sklaven ihr unselig Wesen treiben. Welchen Jammer bereitete der unglückliche Fridolin Oswald sich und den Seinen! Er verbittert seiner Gattin zuerst das Leben, raubt es ihr dann in der Blüthe ihrer Jahren; er entreißt seinem unschuldigen Kinde durch sein schrecklich Verbrechen auf einmal Vater und Mutter, und macht, daß ihm von ihnen nichts mehr übrig bleibt, als für lebenslang die traurige Vorstellung, daß es sey das Kind unglücklicher Eltern! daß es seiner Mutter statt mit Freude nur mit Schmerz, seines Vaters statt mit Achtung nur mit Abscheu gedenken muß! Er löscht das zarte Leben des von ihm gezeugten noch Ungebornen aus, und stürzt seinen

Folgen d.
Sünde
(→ Töbter)

Fr. Oswald

alten siebenzigjährigen Vater in namenlosen Vaterkummer! Und in welchem Jammer sich selbst! Geführt wohin er nicht wollte, gequält von den Martern des Gewissens, ergriffen von den Schrecken der nahen Ewigkeit, stirbt er vor der Zeit, wider den Lauf der Natur, in der Fülle der Gesundheit und Jugend eines schmählischen, sein Andenken schändenden Todes! Gott bewahre alle Gatten vor solchen Gatten, alle Eltern vor solchen Kindern, alle Kinder vor solchen Eltern, alle Menschen vor solchen Thaten! Betrachte das du, der du dich aus Liebe zur Sünde gerne beredest, daß es mit den Folgen derselben so gefährlich nicht sey, der du meinst, daß die Schilderungen derselben übertrieben werden, und wohl gar lachest darüber in deinem Aberwize! Steh wohin die Lasten, wohn besonders Wollust und Ehebruch führen, damit du nicht zu spät deine Thorheit erkennest, nicht zu spät bereuest, daß du der Wahrheit ungläubig gespottet! denn keiner entgeht den Strafen seiner Sünden, jeder erndtet was er gesät; auch der Lastehafte, der von den Menschen nicht gerichtet im Bette stirbt, nimmt unter der Folter seines Gewissens ein Ende mit Schrecken.

gewissen
Ewigkeit

Schande

siehe!

gewissen

Wollt ihr davor sicher seyn, so hütet euch aber nicht nur vor der einen oder andern, sondern vor jeder Sünde, sie habe diesen oder jenen Namen, sie sey groß oder klein; denn der Mensch verfallt aus einer Sünde in die andere. Der Neid erweckte in Jakobs Söhnen Mordgedanken gegen Joseph ihren Bruder; der Geiz machte den unseligen Judas zum Verräther an seinem Herrn und Wohlthäter, dem er die größte Verehrung und Dankbarkeit schuldig war; wer denkt hiebei nicht auch an Herodes und Herodias; wer nicht an dieses Gerichteten schreckliche Geschichte! Wollust war die unselige Quelle seiner Verbrechen und seines Elends; sie führte ihn zu Ehebruch, dieser zu Zanksucht, zu Uneinigkeit in seiner Ehe, zu Mordanschlägen gegen die gute Gattin, die beehrte mit ihm Freud und Leid pflichtmäßig zu theilen. In der Verblendung seiner Leidenschaft stürzt er die, die er hätte lieben und schützen sollen, wie sich selbst, erbarmungslos in die Fluthen der Luth, sieht sie ohne Mitleid untergehen, und übt ein Verbrechen, das nur das Schwert der Gerechtigkeit sühnen konnte. Höre es du, der du dich einer Leidenschaft über-

lassest, die eine Sünde erlaubest und glaubst, daß es damit wenig auf sich habe, und daß du wohl gar klüger seyst als andere, die sich jeden verbotenen Genuß untersagen! Stehe wie ein Laster das andere erzeugt, eine Vergehung mit der andern zusammenhängt, eine Sünde die unselige Mutter der andern wird; wie der Mensch, wenn er einmal in die Irrgänge des Lasters sich wagt, unmöglich wissen kann, wie weit sie ihn führen werden! Hüte dich darum nicht nur vor der einen oder andern, sondern vor allen Sünden, wenn du deine Seele vor Verderben bewahren willst, und

Bittere vor dem ersten Schritte,
Mit ihm sind schon die nächsten Tritte
Zu einem nahen Fall gethan.

Fasset auch die Warnungen zu Herzen, die so vielfältig durch Bernunft und Gewissen, durch die Religion und die Stimme und Schicksale anderer Menschen uns gegeben werden. Wer Warnungen verachtet, der ist für's Reich der Tugend verloren. Höre es du, der du glaubst, der Warnungen nicht zu bedürfen, du der du

der Stimme spottest, die dich warnen will, der du das Haus Gottes verlassst, in dem du gewarnt würdest, und dir in diesem Leichtsinne gefällst, dich dessen noch rühmest, als wäre es Weisheit! Hör es Jüngling, der du die Lehren des Vaters und die Bitten der warnenden Mutter verachtest! auch dieser Unglückliche wurde gewarnt, aber er schlug die Warnungen gefühllos in den Wind, verschloß dagegen Ohr und Herz, gieng darum seinem Falle eilend entgegen, und fand Ursachen zu bitterer Reue. O daß seines Schicksals Warnung an keinem nun verloren gieng! daß keiner, keiner aus euch allen hieher gekommen seyn möchte bloß aus abscheulicher Neugier, sondern um ein ernstes Bild von der Sünde schrecklichen Folgen, seiner Seele unvergesslich warnend einzuprägen! daß dieser Boden nie mehr mit Blut von Menschen bespuckt würde, die das Schwert der Gerechtigkeit schlägt! daß unser Aug solch schreckliche Ausstritte nie mehr sehen müßte, wie sie sich hier seit wenigen Jahren mehrmal wiederholt! Laß diese Warnung dir an die Seele dringen, Jugend! daß du dich hütest vor den Sünden, zu denen in del-

1. Jugend

Inschmeiß (Nemgen)

Blut-Mohr

5 - Aufficht (schon wieder)

Jugend

nen Jahren am meisten Reizung ist, hütest vor schlechter Gesellschaft, die dich verführt, und um das köstlichste Kleinod des Menschen, um Tugend und Unschuld betrügt! Laß sie dir an die Seele dringen diese Warnung du, der du mit schändem Sinne die ehliche Treue verachtest, die du gelobet hast vor Gottes heiligem Angefichte! du der du in häßlicher Zwietracht mit deinem Ehegenossen lebst, oder auf andere Art deiner Pflicht und Bestimmung frevelnd widersprichst! wer seine Seele bewahren will vor Verderben, muß sich warnen lassen! —

Ehebruch

2.

Warnung

Und dann auch noch suchen, seine Verunft möglichst zu bilden. Hätte dieser Unglückliche mehr Kenntnisse gehabt, besser seine Pflichten, den ehrenvollen Ruf des Menschen und Christen verstanden, so würde er noch leben, so hätte er sich nicht dieß schreckliche Ende bereitet. Wie schändlich ist es denn, daß es immer noch Menschen giebt, die jeder Verbesserung des Erziehungswesens widerstreben! Eltern, die sich um ihre Kinder nichts bekümmern, selbst nichts für dieselben thun, und auch andere nichts für sie thun lassen wollen; die

Verunft

E. Fern

3.

Erziehung
Schule

es für lästig halten, wenn sie ihre Kinder zur Schule senden sollen, sich dazu erst zwingen lassen, und in ihrem Unverstand jede Verbesserung als gehässige Neuerungen verschreien, statt daß sie Gott von ganzem Herzen dafür danken sollten. Möchten sie hier seyn, alle diese Eltern, daß man ihnen dieß traurige Beispiel zeigen und sie fragen könnte: Kann der Mensch zu viel Kenntniß seiner Verhältnisse zu Gott und der Welt und der daraus entspringenden Pflichten erwerben? zu viel Gefühl für Recht und Pflicht erlangen? Kann man ihn zu weit auf dem Wege der Wahrheit und der Tugend führen? Hoffentlich werden sie ihren groben Irrthum erkennen und bereuen, sich im Innersten ihres Herzens schämen, und ihrer Kinder erbarmen; sie und sich selbst verderblicher Unwissenheit entreißen.

Das Menschen, Christen! das sind Mittel, die uns vor Verderben bewahren; das müssen wir thun, wenn wir unsere Seele retten wollen. Gott stehe uns allen darzu mit seiner Gnade bey! sein guter Geist führe uns auf ebner Bahn!

Exempel

Unwissenheit

Allerbarmher! wir erheben zitternd unsere Hände zu deiner ewigen Barmherzigkeit empor, und flehen: Sey der Seele dieses armen Sünders gnädig, und laß uns alle gerührt, erschüttert, gewarnt und gebessert, diese schauer-
volle Stätte des Jammers verlassen! Amen!

Ichet

Barmherz.
Gottes